

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Nr. 156

Montag, den 8. Juli 1918

13. Jahrgang

Der Gesandtenmord in Moskau ein Werk der Entente.

Die Mörder russische Sozialrevolutionäre. Ihre Verhaftung bevorstehend. Französische Stimmen über den Mord.

Eine Entente-Freveltat. Der heutige amtliche Kriegsbericht

Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau.

Die Täter entkommen.

Durch Extrablatt verbreiteten wir gestern folgende amtliche Schredensstunde vom 6. Juli:
Heute Vormittag ersuchten zwei Herren den Kaiserlichen Gesandten in Moskau, Grafen Mirbach um eine Unterredung, die ihnen vom Grafen Mirbach im Beisein vom Legationsrat Kiegl und einem im Zimmer anwesenden Offizier bewilligt wurde. Die beiden Unbekannten zogen Revolver und schossen auf den Kaiserlichen Gesandten, wobei sie ihn leicht am Kopf verletzten. Ehe sie daran gehindert werden konnten, warfen sie hierauf ein paar Handgranaten und retteten sich durch ein Sprung aus dem Fenster auf die Straße. Graf Mirbach, der schwer verletzt wurde, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurz darauf verstorben, die beiden anderen Herren blieben unverletzt. Sofort nach Bekanntwerden der That trafen die Kommissare für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin und Karachan in der Gesandtschaft ein und sprachen dem Legationsrat Kiegl das Bedauern der Sowjet-Regierung über den erschütternden Vorfall aus. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher zu entdecken und festzunehmen. Das bisherige Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung läßt die Vermutung zu, daß es sich um im Dienste der Entente stehende Agenten handelt.

Auf der Spur der Mörder!

Aus Moskau wird vom Sonnabend Nachmittag gemeldet: Die linken Sozialrevolutionäre haben sich zum Mord des Kaiserlichen Gesandten bekannt. Ihre im Theater eingeschlossenen Vertreter sind verhaftet. In der Stadt sind Kämpfe der Gegenrevolutionäre gegen die Bolschewiki an verschiedenen Stellen entbrannt, die bisher zu gunsten der Bolschewiki zu verlaufen scheinen. Alle Mitglieder der Gesandtschaft und sonstige Vertreter deutscher Behörden sind unversehrt.

Einzelheiten über den Gesandtenmord.

Aus Moskau werden über die Ermordung des Grafen Mirbach noch folgende Einzelheiten gemeldet:
Um sicher in die Gesandtschaft und zum Grafen Mirbach selbst zu gelangen, ließen sich die beiden Mörder auf Grund eines Ausweises, den sie sich zu verschaffen gewußt hatten, als Beauftragte der Kommission zum Kampf gegen die Gegenrevolution melden und brachten den Prozeß eines ungarischen Offiziers, Grafen Robert Mirbach, zur Sprache. Es ist dies ein dem ermordeten Gesandten persönlich unbekanntes Mitglied eines entfernten ungarischen Zweiges der Familie. Sie hatten sogar die Akten des Prozesses bei sich. Erst nach einiger Zeit zogen beide die Revolver und schossen auf den Grafen wie auf den Legationsrat Kiegl und den Leutnant Müller. Sofort nach Abgabe der Schüsse sprangen sie aus den Fenstern des zu ebener Erde liegenden Zimmers und warfen im Sprunge noch Handgranaten nach dem bereits vermundeten Gesandten. Andere Mitglieder der Gesandtschaft wurden nicht verletzt. Die Verbrecher entkamen in einem bereitstehenden Automobil, auf welches die überwachende Wache vergeblich feuerte. Nachdem Tschitscherin und Karachan gleich auf die Nachricht von dem Mord auf der Gesandtschaft ihr tiefstes Bedauern über das Verbrechen, das sich nicht so sehr gegen Deutschland als gegen die Bolschewiki richtete, ausgesprochen hatten, sprachen zwei Stunden später Lenin und Swerblow, der Präsident des zentralen Exekutivkomitees, vor. Sie gaben die gleiche Erklärung ab und versicherten, daß für die Bestrafung der Verbrecher alles nur Menschenmögliche getan werden würde. Es ist seither festgestellt worden, daß die Mörder sich in das Quartier einer Gruppe der linken Sozialrevolutionäre geflüchtet haben. Das Haus ist von Truppen umstellt worden. Die Führer der linken Sozialrevolutionäre, Kamkow, Karlin und Spiridonowa, haben sich bisher im Großen Theater, wo alle Mitglieder des Sowjetkongresses versammelt sind, nicht

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf. Sie nahm während der Nacht beiderseits der Dps, am La Basse-Kanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Regs Erkundungstätigkeit. Starke Vorstöße des Feindes bei Verries und südwestlich der Dps scheiterten.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Westlich von Chateau-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Elignon und südwestlich von Reims wurden abgewiesen.
Leutnant Billik errang seinen 22. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

16000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 7. Juli. Unsere Unterseeboote versenkten im Mittelmeer vier Dampfer und drei Segler von rund 16000 Brt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
An den Kampfzonen zwischen Dps und Marne zeitweilig auslebende Gefechtsstätigkeit.
Westlich von Chateau-Thierry griffen die Franzosen und Amerikaner trotz ihrer wiederholten Mißerfolge erneut unter Einsatz starker Kräfte an. Die Angriffe scheiterten. Darte Nahkämpfe dauerten bis in die Nacht hinein an. Die Verluste des Feindes sind nach den Truppenmeldungen wiederum schwer.
In den oberen Vogesen wurden feindliche Vorstöße am Hilsensirt abgewiesen.
Leutnant Kroll errang seinen 30., Leutnant Rönneke seinen 21. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

eingefunden. Es ist so gut wie sicher, daß der Mord das Signal zu einem Aufstand gegen die Herrschaft der Bolschewiki sein sollte. An dieser gegenrevolutionären Bewegung scheint ein Teil der linken Sozialrevolutionäre zusammen mit dem rechten Sozialrevolutionär Sawinkow und seinen Ententeagenten beteiligt zu sein. Sawinkow selbst ist Leiter der Entente-besprechungen in Moskau und hat Verbindungen mit den Tscheko-Slowaken und den Menschewik. Er war früher Kriegsminister unter Kerenski und die vor ungefähr vier Wochen in Moskau erfolgte Verhaftung einer erheblichen Anzahl seiner Anhänger und Agenten hat offenbar seine Organisation noch nicht genügend geschwächt. Da Mitglieder der Partei der linken Revolutionäre auch der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution angehören, dürften zwei von ihnen als die Mörder in Frage kommen. Die hauptsächlichste Verantwortung für die schändliche Tat tragen aber Sawinkow, der sich zurzeit versteckt hält, und seine Geldgeber. Die deutsche Regierung hat ihre Erwartung einer nachdrücklichen Verfolgung und Bestrafung der Verbrecher und ihrer Hintermänner der Sowjetregierung auf das bestimmteste zum Ausdruck gebracht.

Weitere Vorgänge in Rußland.

Ein Bolschewist erschossen.
Der Pressekommissar von Petersburg, Kammerat Wolobarski, einer der Führer und besten Redner der Bolschewisten, wurde durch mehrere Revolverschüsse getötet, als er von einer Versammlung kam.
Eine geheimnisvolle Konferenz in Kiew.
Die „Neue Vaseleer Korrespondenz“ meldet aus Kiew, dort habe eine Konferenz zwischen früheren Mitgliedern der Reichsduma und anderen Politikern stattgefunden. Auch der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe in Kognitio dort gewohnt.

Der sagenhafte Kerenski.
Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf, daß in Paris Zweifel aufgetaucht seien an der Echtheit „Kerenskis“. Es wird dies mit Äußerungen des Abgeordneten Moutet und des in Paris weilenden früheren Korrespondenten des „Petit Journal“ in Petersburg Claude Anet, mit gewissen Veränderungen in der äußeren Erscheinung Kerenskis belegt. Der Schatten Kerenskis scheint nur herbeigerufen zu sein, um dem Präsidenten Wilson den Beweis zu liefern, daß Rußland sich nach der Hilfe Japans sehnt. Nachdem jetzt die Beweise gegen Kerenski in die Öffentlichkeit gedrungen seien, sei es wahrscheinlich, daß man bald nichts mehr von ihm hören werde. (V)

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:
Von den Kampfzonen nichts Neues.

Wie das verbündete Frankreich getrieben wird!
Die amerikanische Propaganda der Entente, die in gleicher Weise als Schredmittel für die Mittelmächte wie als letztes Trostmittel für das verbündete Frankreich gedacht ist, schlägt sich durch ihre Maßlosigkeit selbst. Bei aller Würdigung amerikanischer Großzügigkeit, der es auf einige Hunderttausend oder Millionen mehr oder weniger nicht ankommt, wäre es doch zweckmäßig, wenn die Leiter des Propagandadienstes in den verschiedenen Entente-ländern sich darüber einigten, wie viel Amerikaner denn nun eigentlich auf französischem Boden bereits stehen sollen. Unter den heutigen Verhältnissen kommt es vor, daß die Funkprüfungen der verschiedenen Stationen sogar an ein und demselben Tage einander widersprechen. Während Lyon am 4. Juli 1000 115 Mann meldet, spricht Lloyd George am gleichen Tage nur von 800 000 und ein Funkpruch vom 4. Juli schildert die Begeisterung, welche die amtliche Ankündigung hervorgerufen habe, daß bis zum 1. September 1 Million Amerikaner in Frankreich angekommen sein würden. Noch weniger ist sich die Entente-propaganda über die Größe im Flaren, welche das amerikanische Heer jetzt und in naher Zukunft haben soll, denn, heißt es, der amerikanische Generalquartiermeister plane nach einer Mitteilung an den Kongreß die Einleitung von vier Millionen Soldaten bis zum 1. Januar. Dann aber wird die amtliche Meldung gemunkelt, daß bis zum 1. Januar vier Millionen Amerikaner in Frankreich angekommen sein werden. Eine Erklärung liegt vielleicht darin, daß beide Male bei der Datumsangabe vorichtshalber die Jahreszahl weggelassen ist.

Schwere blutige Verluste der Amerikaner.

In der Nacht vom 5. zum 6. Juli führten englische, französische und amerikanische Patrouillen an der gesamten Westfront vor. Eine englische Großpatrouille wurde bei Meteren zusammen geschossen. Im Nachstoß wurden mehrfach Gefangene gemacht, vor allem bei der Abwehr eines großen französischen Stoßtruppunternehmens nördlich des Rhein-Marne-Kanals. Nach den fortgesetzten Mißerfolgen der Amerikaner westlich Chateau-Thierry griffen sie am 6. mit französischer Unterstützung an. Wären die vereinigten amerikanisch-französischen Angriffe scheiterten gleichermaßen wie alle vorherigen. Das Beginnen des Einsatzes großer amerikanischer Truppenverbände steht unter einem für die Amerikaner ungünstigen Zeichen: hohe blutige Verluste ohne jeden positiven Gewinn.

König Georg redet!

Gelegentlich der Entgegennahme einer Adresse und der Festgabe der Stadt London aus Anlaß der silbernen Hochzeit hielt der König von England eine Rede, in welcher er sagte: Zu einem Zeitpunkt, wo ein skrupelloser Feind gegen das Bestehen des Reiches kämpft, freue ich mich über den hochherzigen Widerhall, den der Ruf der Pflicht in unserem Heere gefunden hat. Herzlich begrüße ich den edlen Opfersinn, mit dem unsere Brüder jenseits des Meeres ihr Bestes gegeben haben, um mit dem Väterlande zusammen Freiheit und Recht zu verteidigen.